

Bericht zum Wiesenvogelsymposium 2002 in Vechta

Von Steffen Gruber

Am 04/05.09.2002 fand an der kleinsten Hochschule Deutschlands in Vechta (Nds.) ein deutsch-niederländisches Symposium zum Thema des Wiesenvogelschutzes statt. Ausrichter war das dort ansässige Institut für die Didaktik der Naturwissenschaften, der Mathematik und des Sachunterrichts. Für die professionelle Organisation war Herr Dr. Düttmann hauptverantwortlich, dem die Wiesenvögel und die mehr als 200 Teilnehmer des Symposiums hiermit ihren herzlichen Dank aussprechen möchten. Während des Symposiums wurden Vorträge zur Bestandentwicklung der Wiesenvögel, zur Habitatnutzung und Reproduktion sowie zur Nahrungsökologie gehalten. Ebenfalls kamen Auswirkungen von infrastrukturellen Einflüssen, wie z.B. Strassen zur Rede.

Die Brutzahlen der Wiesenvögel, ob in den Niederlanden oder in Deutschland und in vielen anderen europäischen Ländern sind rückläufig. Dabei reagieren verschiedene Arten verschieden schnell und verschieden stark auf sich ändernde Umwelteinflüsse. Arten wie Bekassine und Kampfläufer reagieren sensibler als z.B. Kiebitze. Allen Wiesenvogelarten ist gemein, dass sie auf landwirtschaftlich genutzten Flächen brüten und auch dort ihre Jungen großziehen. Dabei haben sich während der Fortentwicklung der Landwirtschaft auch die einzelnen Arten differenziert an die Landwirtschaft angepasst. Vor 50 oder 100 Jahren konnten die Wiesenvögel vielerorts ihre Brut noch innerhalb der Zyklen landwirtschaftlicher Produktion, wie Walzen, Mähen und Erntegutbergung aufziehen, oder auf Flächen siedeln, die nicht vor und während der Bebrütung bzw. der Jungenaufzucht genutzt wurden. Heute, im Zuge der Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion ist es ihnen dies nicht mehr oder immer schwerer möglich. Für die Reproduktion der Wiesenvögel sind verschiedene Zeiträume zu unterscheiden. Wenn die Vögel aus ihren Überwinterungsgebieten an die Brutplätze zurückkommen, müssen

- a. die „richtigen“ Brutplätze auch zur Verfügung stehen,
- b. dürfen im Zeitraum der Eiablage und Bebrütung die Nester und Eier nicht durch landwirtschaftliche Aktivitäten zerstört werden und
- c. wenn die Jungen dann auf den Flächen aufwachsen, müssen sie genügend Nahrung und Schutz finden können, bzw. dürfen durch landwirtschaftliche Geräte nicht getötet werden, z.B. durch Mähwerke.

Störungen dieser Schritte können eine erfolgreiche Reproduktion erschweren oder unterbinden.

Hauptthema des Symposiums war es die Grün- de für diese Rückgänge zu beschreiben und durch

fachlichen Austausch Schutzkonzepte weiterzu- entwickeln. Die Vorträge fanden auf Deutsch, Englisch und Holländisch statt. Auch der Verein Jordsand stellte einige Ergebnisse aus „seiner“ Wiesenvogelforschung vor. Mit den Gebieten Asseler Sand, Neuwerk und dem Hauke-Haien-Koog betreut er einige sehr wertvolle Wiesenvogelschutzgebiete. Gerade der Hauke-Haien-Koog ist einer der bedeutendsten Naturschutzköge an der Westküste Schleswig-Holsteins für Wiesenvögel. Etwa ein Viertel der schleswig-holsteinischen Landesbestände von Uferschnepfe und Rotschenkel brüteten Ende der 1990er Jahre in den solchen Naturschutzkögen. Auch für die noch häufigste Wiesenlimikole, dem Kiebitz sind die Naturschutzköge sehr wertvoll. Der Verein Jordsand hat in den letzten vier Jahren Untersuchungen zur Habitatwahl und der Überlebensrate von Kiebitzen im Hauke-Haien-Koog unterstützt.

Wiesenvögel bevorzugen scheinbar wenig genutzte Grünländer mit abwechslungsreicher Vegetation, unbewachsenen Bodenstellen in offenen bis halboffenen feuchten und nassen Landschaften. Die Böden dieser Biotope sollten noch ein natürliches Relief aufweisen, damit sich entsprechendes Mikroklima ausbilden kann. In den vergangenen Jahrhunderten haben große Teile der nicht be- und entwaldeten Regionen Norddeutschlands und der Niederlande diesem Suchbild der Wiesenvögel entsprochen. In küstennahen Bereichen und in Niederungen häufig mit Schutzstatus eines Naturschutzgebietes, finden wir diese Standortparameter dort auch heute noch.

Auf den intensivierten Standorten ermöglichen Entwässerung und dadurch frühere Düngergaben und Pflegemaßnahmen und damit ein schnelleres Aufwachsen der Vegetation, eine dichtere und monotone Grasnarbe. Durch das frühere Wachstum der Pflanzen kann und muss auch früher mit den Bodenbearbeitungsmaßnahmen begonnen werden. Der gesamte Arbeitsrhythmus verschob sich durch die Intensivierung der Landwirtschaft deutlich nach vorne. Auf Silageflächen werden heute bereits Anfang Mai die ersten Schnitte durchgeführt, vor 50-60 Jahren waren Grünlandstandorte erst im Juni/Juli nutzbar. Der Reproduktionszyklus der Wiesenvögel passt somit auf intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen nicht mehr in den Produktionszyklus der Landwirtschaft hinein. Hierzu haben besonders die holländischen Ergebnisse Aufschluss verschafft.

Diverse Vorträge behandelten das Thema der Prädation als einen Teilaspekt des Bestandrückganges der Wiesenvögel. Um festzustellen, welcher Prädator ein Gelege erbeutet hat, werden so genannte Thermologger in die Nestmulde gelegt. Diese zeichnen kontinuierlich die Tem-

peratur direkt an den bebrüteten Eiern auf. Fällt die Temperatur des Geleges für eine längere Zeit auf Umgebungstemperatur ab, so ist der Zeitpunkt der Prädation ersichtlich. Fand die Prädation innerhalb der nächtlichen Dunkelphase statt, kommen z.B. Rabenvögel als Räuber nicht in Frage, da sie nachts nicht fliegen. Übereinstimmend konnte festgestellt werden, dass die Rabenvögel nicht als bestandsregulierende Prädatoren bei Wiesenvögeln anzusehen sind, da die meisten Prädationen nachts stattfinden.

Der Verein Jordsand hat mit der Betreuung der Schutzgebiete Asseler Sand, Neuwerk und des Hauke-Haien-Koogs Aufgaben übernommen, die nicht primär dem Seevogelschutz zugerechnet werden können. So wird durch Vertragsnaturschutz auf dem Asseler Sand zwischen dem VJ und der Bezirksregierung Lüneburg und im Hauke-Haien-Koog mit dem Eigentümer dem DHSV Südwesthörn-Bongsiel Schutz von Wiesenvögeln betrieben. Bei der Betreuung von Schutzgebieten mit Wiesenvogelgemeinschaften müssen eigene Schutzkonzepte unabhängig vom Seevogelschutz erstellt werden, daran wird der Verein Jordsand auch in der Zukunft weiter mitarbeiten.

Steffen Gruber
Dompfaffenweg 18b
22145 Hamburg
steffengruber@t-online.de

Einladung zu einer Mitgliederversammlung

am Sonnabend, 14.12.2002 um 10.00 Uhr
im Haus der Natur, Bornkampsweg 35, 22926
Ahrensburg

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Bericht des ersten Vorsitzenden
2. Festlegung des Mitgliedsbeitrages für Familienmitgliedschaften
3. Aktuelles aus den Betreuungsgebieten Bildberichte aus der vergangenen Saison
4. Umstrukturierung der Naturschutzjugend Jordsand (NJJ)
5. Verschiedenes

Wir würden uns über eine rege Beteiligung freuen.

Vorstand und Geschäftsführung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [23_2002](#)

Autor(en)/Author(s): Gruber Steffen

Artikel/Article: [Bericht zum Wiesenvogelsymposium 2002 in Vechta 65](#)